

Herforder

für Stadt



Zeitung

und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen.
Mitgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr. Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten.
Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford,
Deynhäusen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr. 245

Herford, Donnerstag, den 17. Oktober

1912.

Vom Balkan.

Ein türkisches Ultimatum an Bulgarien, Serbien und Griechenland.

Konstantinopel, 16. Okt. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien, Griechenland und Serbien hat die Pforte die Regierungen dieser drei Staaten in der Form eines Ultimatus aufgefordert, ihr innerhalb 24 Stunden für die beleidigende Form der gemeinsamen Note Genugtuung zu geben.

Poincaré ist eifriger als je an der Arbeit, so viel vom Völkerfrieden zu retten, als noch zu retten ist. Nicht bloß sucht er zugleich in Rom und in Konstantinopel den Abschluss des Friedens zu fördern, sondern er läßt sogar bei allen Regierungen Schritte tun, damit ein Konflikt zwischen Russland und Österreich vermieden werde, und schlägt, wie wir bereits mitgeteilt haben, schon jetzt eine internationale Konferenz für die Regelung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel vor. Dabei scheint er aber doch zu fürchten, durch diese Vielgeschäftigkeit die Panik der Geschäftslagen zu vermehren, und darum läßt er durch die Agenten Havas eine offizielle Note in die Presse gelangen, damit seine gestrige Beratung mit den Chefs des Generalstabes der Armee und der Marine, dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, dem Direktor des Kreditwesens und dem des Rechnungswesens im Finanzministerium nicht alarmierend wirke. Diese Note sagt nämlich, daß Poincaré gleich nach der Bildung seines Kabinetts Beratungen dieser Art angedacht habe, die jetzt durch die Krisen unterbrochen und jetzt wieder aufgenommen wurden. Es ist aber offenkundig, daß diese gestrige Konferenz ganz anderer Natur war als die früheren und sich nur durch die Balkankrise erklären läßt.

Staatssekretär v. Ridenen. Wächter hat den Friedenshoffnungen Deutschlands auf einem vorgestern abend abgehaltenen Festbankett in bemerkenswerter Weise Ausdruck gegeben. Er sagte u. a.:
Wir haben alle die feste und begründete Überzeugung, daß keiner der Staaten, die heute hier vertreten sind, in direkte Mitleidenschaft gezogen werden wird. So sehr wir die jetzt drohenden oder eingetretenen Friedensstörungen bedauern, und so sehr die Mächte bemüht waren, sie hintanzuhalten, so mußte doch seit geraumer Zeit mit ihrer Mäßigkeit gerechnet werden. Es behalten daher die Mächte alle Zeit, sich über Verhinderung der Störungen auf ihren Herd zu verlässigen. Das ist bisher geschehen und gelungen, und bei dem allseitigen guten Willen wird es auch weiter gelingen, ein Ueberbrennen des Brandes zu verhindern, ein Ueberbrennen des Brandes zu verhindern, ein Ueberbrennen des Brandes zu verhindern.

Damenpolitik an der Nerva.

Die Flucht in die Öffentlichkeit, die vor einigen Tagen unternommen wurde, um auf die gefährlichen Unternehmungen am Petersburger Hofe hinzuweisen, haben die diplomatischen Kreise nicht überrascht, denn hier weiß man längst, daß die beiden an russische Großfürsten verheirateten Töchter des Königs von Montenegro eifrig am Werke sind, um Russland und Österreich-Ungarn in den Balkankonflikt hineinzuziehen. Den kleinen Balkanstaaten ist natürlich die Einigkeit zwischen den Mächten, besonders zwischen den Rivalen Russland und Österreich, ein Dorn im Auge. Ihrer Diplomatie fällt die Aufgabe zu, nach Erledigung des ersten Punktes ihres Programms, der Schaffung des Balkanbundes, die Disharmonie der Mächte nach jeder Richtung zu fördern. Ihre Bemühungen sind einflussreichen Reichthümern der panlawischen Bewegung zu verdanken. Es war auch nur ein Sympathiebeweis, die die Großfürstin Anastasia, die Gemahlin des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, diesen Kreisen zu geben wünschte, als sie vor einigen Wochen sich an der deutsch-französischen Grenze zu einer wenig geschmackvollen Kundgebung hinreißen ließ.

Das Echo der Friedensnachricht im Ausland.

Die Berliner Blätter sämtlicher Parteien äußern lebhafteste Befriedigung über das Zustandekommen des Friedens von Dschum. Auch in Paris erregte, wie von dorthier gemeldet wird, die Nachricht die größte Befriedigung. Die französischen Beteiligten wiesen sich einen hervor-

ragenden Anteil an dem Gelingen zu, doch wird in der dortigen Presse eingeräumt, daß neben dem französischen Botschafter auch der deutsche und englische sich erfolgreich bei der Pforte bemüht hätten. In Wiener diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Türkei den Forderungen Italiens hauptsächlich deshalb nachgegeben sei, weil sie den Transport der kleinasiatischen Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz, sowie der großen Befehlungen der Küstenorte nach dem Innern bereits begonnen hätte. In Smyrna sind durch den Frieden 55 000 Mann freigesetzt worden, die alsbald nach Konstantinopel befördert werden dürften.

Wien, 16. Okt. Die Blätter besprechen den Friedensschluss von Dschum und seine Folgen für die Türkei und würdigen besonders den Friedensschluss als Ereignis von geschichtlicher Bedeutung, dessen Wirkung den Frieden von Europa mächtig unterstützen werde. Das „Fremdenblatt“ bemerkt: „Gerade in den jetzigen Tagen, wo der Krieg auf dem Balkan in unmittelbarer Nähe gerückt erscheint, muß die Nachricht von dem Abschluss des italienisch-türkischen Friedens allgemeine Genugthuung hervorrufen und bei uns mit ungeteilter Freude und Befriedigung aufgenommen werden.“

Die heutigen Morgendepeschen

lauten:

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen

zwischen der Türkei und ihren Gegnern ist in vollem Gange, wie folgende Telegramme darthun:

Belgrad, 17. Okt. Die hiesige Regierung hat ihren Gesandten in Konstantinopel den Befehl übermittelt, Konstantinopel in Uebereinstimmung mit dem bulgarischen und griechischen Gesandten unverzüglich zu verlassen.

Sofia, 17. Okt. Der türkische Geschäftsträger verlangte gestern Abend seine Pässe. Die Mitglieder der türkischen Gesandtschaft werden wahrscheinlich heute über Zariwrod abreißen. Der Ministerrat wird heute über die Abberufung des bulgarischen Gesandten aus Konstantinopel Bestimmung treffen.

Athen, 17. Okt. Der türkische Gesandte hat Order bekommen, Athen zu verlassen. Die griechische Regierung hat jedoch noch keine amtliche Mitteilung dieser Tatsache erhalten. Die türkischen Konsule in Griechenland haben die Abreiseorder erhalten, sobald der Abbruch der Beziehungen endgültig geworden ist.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Pforte hat gestern Abend an die Botschafter eine Note gerichtet, die den Befehl der Regierung anzeigt, daß den griechischen Schiffen mit Ladung im Schwarzen Meere hier und in den Dardanellen von morgen ab binnen 4 Tagen die Abfahrt gestattet ist. Eine Kommission des Kriegsministeriums wird die Ladung nachprüfen. Ist sie für Kriegsführung bestimmt, so wird die Abfahrt natürlich nicht gestattet. Man schätzt die Zahl der griechischen Schiffe, die so in den Händen der Türkei blieben, auf 20.

Belgrad, 17. Okt. Wie aus sicherer Quelle verlautet, werden die verbündeten Balkanregierungen heute Abend gleichzeitig der Türkei den Krieg erklären. Das vom Kabinettschef erwähnte Grenzgefecht bei Merdare hat bis in die späten Abendstunden hinein fortgedauert. Die serbischen Truppen, unterstützt durch Artillerie, sollen, wie weiter verlautet, den türkischen Posten von Reschova angegriffen und den Türken einen blutigen Angriff geliefert haben. Der Ausgang ist noch nicht bekannt.

Sofia, 17. Okt. Eine bulgarische Depesche der „Köln. Ztg.“ berichtet: Der gestern von Konstanza eingetroffene englische Petroleumdampfer „Verdia“, Kapitän Stork, hatte morgens 3 Uhr 25 Meilen von der bulgarischen Küste entfernt, drei

Kriegsschiffe beobachtet, welche ein Signal nicht beantworteten. Nach Ansicht des Kapitäns handelt es sich um türkische Kriegsschiffe, die sich zum Angriff auf die bulgarische Küste anschickten.

Konstantinopel, 17. Okt. Zwei türkische Panzerschiffe und zwei Kreuzer sind aus den Dardanellen in den hiesigen Hafen eingetroffen. Sie werden in der Nähe von Pangos am Eingang des Schwarzen Meeres Aufstellung nehmen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der montenegrinischen Grenze laufen sehr spärlich ein. In amtlichen Kreisen hegt man große Beunruhigung wegen Skutari. Die Verbindungen mit dieser Stadt sind vollständig abgeschnitten. Viel besprochen wird die Tatsache, daß die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in der Türkei benachrichtigt worden sind, sich zur Rückkehr in die Heimat bereit zu halten. Man hält hier eine bevorstehende Mobilisierung der Donaumarmee für sehr wahrscheinlich.

Wien, 17. Okt. Nach einer Meldung haben die Montenegriner bis jetzt etwa 600 Tote und 1000 Verwundete zu verzeichnen.

Saloniki, 17. Okt. Den türkischen Truppen ist es gelungen, das weitere Vordringen der Montenegriner von Berane gegen Skutari aufzuhalten. (1) Ebenso diejenigen Truppen, die von Tuzi dem gleichen Ziel zustreben. Dabei sollen die Truppen einen Sieg bei Trabusch errungen haben, wobei die Montenegriner 1000 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließen.

Konstantinopel, 17. Okt. Griechen haben in der Gegend von Grevena fünf türkische Gendarmen gefangen genommen und auf griechisches Gebiet gebracht.

Podgorika, 17. Okt. Die Einnahme der Stadt Berane erfolgte gestern mittag. Der Einzug der Truppen wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Außer 14 beschädigten Kruppischen Feldkanonen ließen die Türken viele Munition und anderes Kriegsmaterial, sowie Proviant für zwei Tage zurück.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Reserve divisionen von Erzerum, Erzingan und Balıbur in der Gegend der russisch-türkischen Grenze, die bisher von der allgemeinen Mobilisierung noch nicht betroffen worden waren, haben den Mobilisierungsbefehl erhalten. Der Kriegsminister soll am Sonnabend nach Adrianopel reisen, um das Oberkommando zu übernehmen. Wie verlautet, sind zwei türkische Divisionen in Skutari eingetroffen. Die Truppen und Kriegsmaterialtransporte werden von hier hierher fortgeschickt.

Wien, 17. Okt. In unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, daß von der französischen Regierung wegen der Konkurrenzidee, deren Verwirklichung jetzt nicht möglich ist, ein neuer Vorschlag an die Großmächte gemacht wurde, um den Balkankonflikt zu beilegen oder wenigstens abzufließen. In welcher Richtung sich dieser Vorschlag bewegt, ist noch nicht bekannt. Doch verlautet, daß Russland für die Sache gewonnen sei, bevor noch die anderen Regierungen davon verständigt worden waren, und daß sowohl auf die Türkei als auch auf die kriegslustigen Balkanstaaten mit neuen Argumenten eingewirkt werden soll.

Ueber die Malissoren am Skutari-See,

die jetzt an der Seite der Montenegriner gegen die Türken kämpfen sollen, plaudert ein Mitarbeiter des Mailänder „Secolo“, der längere Zeit unter ihnen gelebt hat: „Obwohl von den gegenwärtig in Albanien lebenden Albanesen oder Schkipetaren an 790 000 Mohammedaner sind“, schreibt er, „und obwohl manche Stämme sich von Zeit zu Zeit heftig bekämpfen, ist die Idee der völkischen und nationalen Einheit doch mächtiger als jede Glaubensgemeinschaft. Auf vielen albanesischen Säbeln steht die Devise: „Wo mein Säbel ist, ist mein Glaube“. Ein vielstimmiger Salongesang.

mus. Die Albanesen sind aber auch sonst ein interessantes Völkchen. Die Wirtinnen auf den Bergen von Tirana waren die Krieger des berühmten Standerbeg (Georg Kastrioti), der im 15. Jahrhundert sich in zahllosen Kämpfen gegen die Türken auszeichnete. Heute noch tragen die Wirtinnen zum Zeichen der Trauer um ihren heldenmütigen Verteidiger den schwarzen Mantel. Und Wirtinnen sind auch die jetzt so viel genannten Malissoren, die um Skutari herum auf den Bergen wohnen und in die Stämme der Gruda, Hoti, Kastrioti, Strelli, Klementi, Boga, Kuti, Triepici, Kotscha geteilt sind. Es sind hochgewachsene, hagere Männer mit langen Schnurrbärten; bei vielen ist der Schädel, mit Ausnahme eines vorstehenden Haarbüschels, kahl geschoren. Sie haben Weste und Hosen von grober weißer Wolle und im Gürtel, der mit Patronen gepackt ist, mindestens eine große damaszierte Pistole mit Intarsienarbeits; auf dem Kopfe tragen sie eine weiße Kappe oder ein funktvoll gefülltes Tuch. Die Frauen sind braun, kräftig gebaut, oft schön, obwohl ihre an sich recht malerische Tracht mit ihren vielen Stickereien und Fransen die Körperformen nicht eben vorteilhaft hervorheben läßt. Und in den Männern, guten Krieger und brillanten Schützen, haben die Montenegriner wertvolle Bundesgenossen! Was wird nun wohl der südbalkanische Krieg bringen? Viele kleine Gefechte, die nebeneinander herlaufen — begleitet von Scheinangriffen — leitmäßig einander überholend. Ein einzelner Erfolg bedeutet wenig, eine Reihe von Erfolgen bringt die Entscheidung, wird im während sich die Heere gegenseitig überholen, wird während der Paraden ein Guerillakrieg toben. Die Albanesen, die Bulgaren, die Christen, die Türken — der mit dem ganzen Fanatismus der Orientalen geführt werden wird, ein Kampf bis aufs Messer. Erst wenn der Krieg in die waldreiche Ebene oder in den ostromeligen Kessel hinabsteigt, werden wir dort das erleben, was wir unter einer Schlacht verstehen.

Deutschlands Londoner Botschafter.

Als Nachfolger des Freiherrn von Marischall ist also tatsächlich eine der Persönlichkeiten, die in der Presse genannt worden sind, in Aussicht genommen: der Wirkliche Geheimrat Graf Fürst Lichnowsky. An die Stelle eines Diplomaten, der am Ende einer von großen Erfolgen gekrönten Laufbahn auf den schwierigsten Posten gelangte, tritt nun ein Angehöriger des höchsten Adels ohne verantwortungsvolle diplomatische Vergangenheit. In dem Maße liberaler Neigungen und persönlicher Gewandtheit liegend, erfüllt Fürst Lichnowsky zweifellos einige der Bedingungen, auf die man sich im Oktober der „Deutschen Revue“ berief, um die Ernennung adliger Diplomaten zu begründen. An der gewinnenden Sicherheit des Auftretens wird es dem Fürsten Lichnowsky ebenso wenig wie an der Freigebigkeit des Grandjeuneur fehlen. Und von dem Schimmer, der auch heute noch überall die Titel umgibt, bezieht er als Träger eines fürstlichen Namens nicht wenig. Das mag ihm gerade in dem Londoner Milieu von Nutzen sein. Seine Uebung im diplomatischen Handwerk, auf die in der „Deutschen Revue“ besonders Wert gelegt wurde, reicht freilich an die seines Vorgängers nicht heran; denn abgesehen davon, daß Fürst Lichnowsky erst am Anfang der 50er Jahre steht, ist er in leitender Stellung bisher nicht tätig gewesen. Ein Aufschub, den Fürst Lichnowsky im letzten Juliheft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht hat, spricht für seine realpolitisch-nüchterne Denkwelt. Er bezeichnet es darin als einen Mangel an politischem Urteil, wenn man von Frankreich mehr erwarten, als eine gelegentliche Verständigung über koloniale oder wirtschaftliche Schwierigkeiten, die Unterhaltung gutnachbarlicher Beziehungen und eine persönliche Behandlung gegenseitiger Interessen. Fürst Lichnowsky geht in diesem Zusammenhang auch auf England mit folgenden Ausführungen ein:

„Die Franzosen zu einer, ich möchte sagen, mehr äußerlichen und formalen Anerkennung, der durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Verhältnisse zu bringen, erscheint mir ebenso ausichtslos wie etwa der Versuch, die Polen zu einem freiwilligen Verzicht auf ihre Nationalität und zu einer endgültigen Verleugnung ihrer politischen Hoffnungen zu zwingen oder um mich eines besonders zeitgemäßen Beispiels zu bedienen, wie das Bestreben, den Engländern den weiteren Ausbau unserer Flotte schmachtend zu machen! Es gibt eben einen Punkt, über den es keine richtige Verständigung geben kann und niemals geben wird, das ist der Frankfurter Frieden, und aus dieser Tatsache entspringt der Wunsch der Franzosen, unsere Stellung durch Bündnisse und Einvernehmen zu schwächen. In diesem Bestreben begehen sie sich mit England, und hierin liegen die Wurzeln der Freundschaft, die meiner Ueberzeugung nach keine Diplomatenkunst aus Sprengen vermögen wird.“

Dem Fürsten Bülow hat der künftige Reichskanzler während seiner Berliner Tätigkeit wohl näher als mancher andere der jüngeren Diplomaten gestanden; er hat wenigstens sehr oft zu den Gassen des früheren Reichskanzlers gehört.

Politik.

Ueber das Befinden des Prinzregenten Luitpold meldet der Hofbericht, daß Geheimrat Professor Dr. Angerer gestern das Hoflager in Berchtesgaden nach eintägigem Besuch wieder verlassen hat. Von den Leibärzten wurde ein Bericht ausgegeben, wonach in dem guten Befinden des Prinzregenten eine Veränderung nicht eingetreten ist. Prinzregent Luitpold wird je nach den Witterungsverhältnissen Ende Oktober oder Anfang November nach München zurückkehren.

Zur Reichstagswahl Berlin

Bringt die „Deutsche Tageszeitung“ eine Notiz, in der sie zunächst die Wiedereinstellung des früheren Obersten Bades als demokratischen Kandidaten für „höchst wahrscheinlich“ erklärt und dann fortführt: „Wie die rechtsstehenden Parteien sich zu verhalten gedenken, steht noch dahin. Die „Kreuzzeitung“ hat die Auffstellung eines eigenen Kandidaten empfohlen; auch wir würden das für zweckmäßig halten. Ueber die Haltung bei einer etwaigen Stichwahl sich jetzt schon zu äußern, würde verfrüht sein, schon deswegen, weil, falls die Sozialdemokraten die Agitation nicht „dämpfen“, ihr Sieg im ersten Wahlgange ziemlich wahrscheinlich ist.“

Die Verfälschung dieser Notiz leuchtet klar hervor, wenn man bedenkt, daß bei der vorigen Wahl die Sozialdemokraten im ersten Wahlgange trotz gewaltiger Anstrengungen nur 39,5 Prozent der abgegebenen Stimmen erlangten, während auf den fortschrittlichen Kandidaten sich bereits 41,8 Prozent vereinigt hatten. Ein Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlgange wäre, da bekanntlich dieselben Wählerlisten verwendet werden, nach menschlichem Ermessen umso mehr ausgeschlossen, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß sowohl Demokraten wie Konservern auch diesmal eigene Kandidaten bringen. Die Notiz der „Deutschen Tageszeitung“ verfolgt offensichtlich keinen anderen Zweck als den, bei einer Niederlage der Sozialdemokratie mit der Redewendung operieren zu können: Nun ja, die Sozialdemokraten haben eben gedämpt! Folgebefinden wird schon jetzt die Dämpfungslage vorbereiten — obwohl jedermann weiß, daß die Sozialdemokratie alle ihre Kraft aufwenden wird, genau so wie im Januar, um die rote Fahne über dem ersten Wahlkreis aufzupflanzen. Die fortschrittliche Volkspartei wird den heißen Kampf getroffen Mutes aufnehmen, ohne sich auf die Manipulationen von rechts und von links einzulassen.

Das Königshoch der sozialdemokratischen württembergischen Kandidatenabgeordneten.

Die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtags veröffentlicht jetzt eine Erklärung über ihr Verhalten beim Königshoch in der Schlusssitzung, in der festgestellt wird, daß die Fraktion sich ebenso verhalten habe, wie in den Jahren 1907, 1910 und 1911. Bisher habe das Verhalten nirgends in der Partei Befremden erregt. Im Jahre 1910 sei es vom „Vorwärts“ sogar mit der Bemerkung gerechtfertigt worden, wenn in Baden, wo ein ähnlicher Vorfall zu verzeichnen war, der Fall ebenso läge wie in Württemberg, „so würde kein Hahn danach trahen“. Es wird sodann ausgeführt, daß der Landtag einschließlich der ersten Kammer den Anspruch der sozialdemokratischen Fraktion auf eine Vertretung im ständigen Ausschuss anerkenne, und daß die Fraktion die einmal gewonnene Vertretung nicht preisgeben dürfe. In dem Königshoch erblicke die Fraktion eine traditionelle, politisch bedeutungslose Liebung der bürgerlichen Parteien, gegen die sie unter den gegebenen landespolitischen Verhältnissen eine Demonstration nicht für notwendig halten.

Die neue Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“

ist in ihrem Hauptinhalt eine Protestkundgebung gegen den Ausschluß Hildebrands. Dieser bringt selbst einen Artikel „Warum ich Sozialdemokrat bin und bleibe“, indem er in seinem schweren Stil erklärt, in dem Kampfe zwischen Bourgeoisie und Proletariat auf Seiten der Arbeiter zu stehen und die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse anzuerkennen, wenn er auch die kommunistische Produktionsweise als eine „mindestens noch in sehr weitem Feld liegende Zukunftsspekulation“ bezeichnet. Abg. Heine behauptet in seinem

ziemlich scharfen Artikel, daß das Vorgehen gegen Hildebrand im Widerspruch zu den Grundgedanken der Demokratie stehe und die innere Freiheit der Partei und ihre Entwicklungsfähigkeit lähme. Er spricht von der „allmählichen geistigen Verarmung der Partei“, die viele Genossen jetzt doch nicht mehr mitmachen wollten, und er redet auch von den Verufen, die Sozialdemokratie „zu einem Spiegelbild des Katholizismus zu machen.“ Abg. Dr. Duesel untersucht die Frage, worin eigentlich Hildebrands Verbrechen bestanden habe, und kommt zu dem Schluß, daß Hildebrand lediglich die soziale Revolution nicht als das Heilmittel für die große soziale Katastrophe der Zukunft habe anerkennen wollen. Duesel sieht in dem Ausschluß den Bankrott der Katastrophentheorie und meint festschreiben: „Der Reformismus marschiert, ihm gehört die Zukunft.“ Auch der Abg. Beys kritisiert in einem Artikel für die unbegrenzte geistige Freiheit in der Partei ein. — Man sieht, mit dem Ausschluß Hildebrands ist der Fall Hildebrand nicht erledigt. Er beginnt zuzugreifen erst!

Evangelische Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften.

Eine Ausschlußsitzung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, die in Kassel abgehalten worden ist, hat folgende Vertrauensklärung für die christlichen Gewerkschaften angenommen: Gegenüber dem neuerdings von der römischen Kurie erhobenen Anspruch, in das Leben der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen Deutschlands bestimmend einzugreifen, begrüßt der Ausschuss des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands mit Freuden die auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften zu Dresden abgegebenen Erklärungen über das Zusammengehen der christlichen Arbeiter beider Konfessionen bei der Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Die Möglichkeit einer gegenseitigen, konfessionell und politisch neutralen Weiterentwicklung der christlichen Gewerkschaften steht auch der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine dann gewährleistet, wenn 1. jeder Versuch der kirchlichen Gewalten, entscheidenden Einfluß auf die wirtschaftlichen Kämpfe auszuüben, mit aller Entschiedenheit abgelehnt wird; 2. wenn die christlichen Gewerkschaften ihre Arbeit auf wirtschaftliche Fragen nach Möglichkeit beschränken; 3. wenn die Pflege der christlichen Weltanschauung und Gefinnung in der Hauptphase des beiderseitigen konfessionellen Vereines überlassen bleibt.

Der „Deutsche Bund zur Befreiung der Frauenemanzipation“

hat am Sonntag, den 3. November 1912 die erste Tagung des Bundes statt. In dieser Versammlung werden u. a. die Herren Graf E. Reventlow-Berlin, Professor Dr. Sigismund Weimar, Professor Dr. Lange-mann-Kiel, ferner Frau Herm. Schneider-Bielefeld und Frau Anna Schellenberg-Mannheim Vorträge gehalten.

Die Versammlung ist gedacht als „eindrucksvolle, werbetätige Rundgebung des Bundes gegen die Emanzipationsbefreiung der modernen Frauenbewegung“. Nicht allein der „modernen Emanzipation“, sondern der Aufwärtsentwicklung der Frau überhaupt gilt der Kampf dieses Bundes. Deshalb lehnen wir ihn ab. Es würde ein Unglück sein, die guten Bestrebungen der Frauenwelt, ihre geistige, wirtschaftliche und politische Hebung zu hemmen. Einzelnen mag das Vordrängstreiben unangenehm sein. Das große Ganze hat Vorteil davon.

Rusland.

Das Attentat auf Roosevelt.

Roosevelts Zustand ist, wie aus Chitago berichtet wird, befriedigend, jedoch haben die Ärzte beschloffen, da völlige Ruhe erforderlich ist, eine Unterbrechung der Wunde mit der Sonde nicht vorzunehmen und die Kugel vorläufig im Körper zu belassen.

Nach einem in der vergangenen Nacht, 1 Uhr, in Chitago abgegebenen Bericht beträgt die Temperatur Roosevelts 98,8 Grad Fahrenheit (37,17 Grad Celsius, d. Red.), der Puls 92. Die Atmung war normal, doch verurteilte ihm das Atmen Schmerzen. Man nimmt an, daß es sich nicht um eine bloße Fleischwunde handelt, sondern um eine ernste Brustwunde.

China und Tibet.

Wie aus Bassa gemeldet wird, hat der Dalai-Lama den Vertrag mit China gebrochen und den chinesischen Residenten samt seiner Schutztruppe gefangen gesetzt.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Simla gemeldet wird, haben die Tibetener das Kloster Tenganling, in dem sich General Chung mit einer kleinen chinesischen Eskorte befindet, angegriffen. Die Verluste der Tibetener betragen bereits 400 Mann.

Das Bankbuch zeigte, daß das Konto am 2. April mit einem Betrage von 35 000 Pfund Sterling für den Kredit von Fräulein Goldsmith eröffnet war. Die Entnahmen — mit Ausnahme der beiden Schecks an die Order der Herren Verevrett u. Markhold, einiger Zahlungen an Lieferanten und zwei Beträge von 500 und 800 Pfund, die an Olivia Goldsmith selbst zahlbar gemacht waren — bestanden aus Gaben an verschiedene Wohltätigkeits-Institute und belaufen sich insgesamt auf nicht weniger als auf 4500 Pfund Sterling. Es war alles in Ordnung.

„Hier scheint kein Versuch gemacht zu sein, im Trieben zu fischen“, meinte der Inspektor. „Wenn ich in die Regentstraße gehe, bin ich übrigens nahe bei der National-Provinzialbank“, sagte Herr Goldsmith. „Ich werde den Direktor aufsuchen und das Scheckbuch jedenfalls sperren.“

Vor Einbruch des Abends hatte der Inspektor nicht allein über England, sondern über die ganze Welt ein Netz ausgepannt, durch dessen Maschen sein Fisch unmöglich hindurchschlüpfen konnte. Wenn der Dieb das Armband schon verkauft hatte, so mußte dem Inspektor entweder über ihn oder über den Schmied unbedingt Nachricht zukommen. War die Beute aber noch im Besitz des Diebes, so würde er sich über kurz oder lang ihrer zu entledigen suchen, und da die Tasche des fehlenden Armbandes nur den Goldsmiths, den Juwelieren und ihm selbst bekannt war, so hoffte er zuversichtlich, daß davon auch nicht das Geringste einem nach Neugierigkeiten hungernden Reporter zu Ohren kommen würde.

Sein Erscheinen läßt sich deshalb nicht beschreiben, als er schon am folgenden Morgen jedes kleinste Detail ausführlich in den Zeitungen besprochen fand, auch den Aufruf Goldsmiths auf das Duplikat. Mit gewaltigen Lettern hieß es in den Ueberschriften: „Außerordentliche Vorfalls-maßregeln für die Wiederherstellung von Fräulein Goldsmith.“ „Die Richtigkeit, die Fährlosigkeit des Millionärs für seine trante Tochter.“ „Ein tollkühnes Leben — Geld kommt gar nicht in Betracht“ und so weiter. Dennina konnte wohl befehlen, was dem Amerikaner die gute Laune verlor, und er verstand es, daß jener auf die englischen Zeitungen schimpfte und weiter.

Abg. Dr. Müller-Meinungen,

Oberlandesgerichtsrat in Bayern, über die Aufgaben der fortschrittlichen Presse.

Ueber diese Frage hat sich Herr Dr. Müller-Meinungen in diesen Tagen in einem Briefe an den Chefredakteur Schermer, der seit dem 1. Oktober das „Lüdenscheider Tageblatt“ leitet, wie folgt geäußert:

Sie verlangen von mir zu wissen, welches die Hauptaufgabe der fortschrittlichen Presse unserer Zeit sei. Darüber könnte man Bände schreiben, ich will es versuchen mit wenigen Zeilen.

1. Die Verfassungsgrundsätze und Ziele des entschiedenen Liberalismus, die in dem Fusionsprogramm der fortschrittlichen Partei niedergelegt sind, propagandistisch mit Wärme verbreiten und über alle Zweifel Aufklärung schaffen.
2. Bekämpfung des Interesses für diese Grundsätze und unserer dort zum Ausdruck gebrachten Weltanschauung bei den Laien, Blättern, Gängen und Halbscheitern, bei den Nobilitäten!
3. Alle verlogenen Angriffe auf die Partei und ihre Vertreter scharf und wahrheitsgetreu zurückweisen!
4. Kein Kompromiß mit dem Geiste des moralischen Liberalismus, ultramontanen Jesuitismus und Feudalismus! Schärfste Abwehr des sozialdemokratischen Uebermuts und freiheitsfeindlichen Terrorismus!
5. Scharfe Beobachtung aller modernen Zeitströmungen, vor allem auch der Jugend-, Arbeiter- und Frauenbewegung.
6. Bei Zweifeln über die Richtigkeit des Standpunktes der Partei und ihrer Führer keine rückwärtslose Bloßstellung, über die nur der Gegner sich freut, sondern loyalen Fühlungnahme mit den Parteiführern. Kritik niemals zur Sentimentalität mit der Kritik willens, sondern der Sache wegen!
7. Pflege treuer Freundschaft unter allen wirklich liberalen Männern, auch wenn sie nicht erklärte Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei sind. Verzicht lokaler Ueberbrückung vorhandener Gegensätze im Interesse der Einheit des Liberalismus.

Nach solchen Gesichtspunkten möge das „Lüdenscheider Tageblatt“ unter der neuen Leitung dem Fortschritt dienen. Es dient damit nicht nur der Partei, sondern dem deutschen Vaterlande, denn was ist unser Programm anders als eine Zusammenfassung des Idealbildes und der politischen Zustände unseres lieben Vaterlandes?

In diesem Sinne ein herzliches „Gut!“ auf!

München, September 1912.

Dr. Müller-Meinungen,

Mitglied des Reichstages.

Telegramme.

Wiederaufstellung Dr. Kämpfs als Reichstagskandidaten.

Berlin, 17. Okt. In einer vom Justizrat Landau einberufenen fortschrittlichen Versammlung wurde gestern Abend Dr. Kämpf einstimmig zum Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl wieder aufgestellt. Kämpf hat die Kandidatur angenommen.

Berlin, 16. Okt. Von parlamentarischer Seite wird der „Post“ geschrieben, daß auch die Disgruppierung der Reichspartei voraussichtlich entweder allein oder im Verein mit den Konservativen einen rechtsstehenden Kandidaten im ersten Berliner Reichstagswahlkreis aufstellen werde.

Vom neuen Londoner Botschafter.

London, 17. Okt. Die Ernennung des Fürsten Ljubomir zum Botschafter, die etwas außerhalb der diplomatischen Rangleiter erfolgt, erregt hier eine gewisse Ueberraschung. Man weist darauf hin, daß der Fürst ein persönlicher Freund des deutschen Kaisers sei.

Ernennung eines Staatsministers.

Halle a. S., 17. Okt. Der Schönlauer Zeitung zufolge ernannte der Herzog von Meiningen an Stelle des verstorbenen Staatsministers v. Köller den Stadtrat Scholler zum Staatsminister von Sachsen-Meiningen.

Die Standard-Oil-Company und das deutsche Petroleumvertriebsmonopol.

New York, 17. Okt. Die Standard-Oil-Company teilt der Presse mit, die Bildung eines deutschen Petroleumvertriebsmonopols mit Hilfe der Regierung der Vereinigten Staaten in Washington zu bekämpfen, falls das Monopol darauf hingenommen sollte, die Standard-Oil-Com-

pany aus Deutschland hinauszudrängen. Die deutsche Opposition gegen die Standard-Oil-Company sei auf die Agitation der am Vertriebe russischen und rumänischen Petroleum interessierten Kreise zurückzuführen. Russische und rumänisches Petroleum sei aber minderwertiger als das Standardpetroleum. Die stärkste Opposition sei jedoch aus den Kreisen des deutschen Kleinhandels erwachsen, der sich durch die Methode der Standardcompany, das Petroleum direkt an die Konsumenten zu verkaufen, vom Handel ausgeschlossen sah.

Die Eisenbahner protestieren gegen die Teuerung.

Berlin, 17. Okt. Ueber 5000 Eisenbahner waren gestern Abend der Einladung des Verbandes deutscher Eisenbahnhändler gefolgt, um über die Erhöhung der Lebensmittelpreise in Vergleich mit den bestehenden Lohnsätzen zu debattieren.

Ein Zentrumsieg in Düsseldorf.

Düsseldorf, 17. Okt. Bei den gestern beendeten Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung siegte die Zentrumsparthei in Gemeinschaft mit den Christlich-Sozialen. Hoffnung der Sozialdemokratie, wenigstens in die Stichwahl zu kommen, schlug fehl.

Errichtung einer chinesischen Bank in Europa.

Peking, 16. Okt. Die chinesische Regierung beabsichtigt, um die hohen Kommissionsgelder der bisher in Anspruch genommenen europäischen Bank zu vermeiden, eine eigene Bank in Europa zu errichten.

Befinden Roosevelts.

Chitago, 17. Okt. Roosevelt fühlte sich nach dem Schläge sehr erfrischt. Sein Befinden weist eine Besserung auf. Er selbst sagte, er fühle sich sehr wohl.

Dynamitexplosion.

Innsbruck, 17. Okt. Eine Dynamitexplosion setzte heute vormittag die große Kieselgalerie in Brand und zerstörte sie vollständig. Ein Arbeiter wurde dabei getötet, ein zweiter wird vermisst.

Von einer tollwutkranken Katze gebissen.

Wien, 17. Okt. An Deutsch-Beulschau wurden sieben Personen von einer tollwutkranken Katze gebissen. Sechs schwerverletzte Personen wurden nach dem Wiener Pasteur-Institut übergeführt.

Feuersbrunst.

Quimper (Dep. Finistère), 17. Okt. Bei einer Feuersbrunst, die in der vergangenen Nacht das Hof für Getreide vernichtete, sind fünf hilflose alte Männer verbrannt.

Gruben-unglück.

Queensdown (Tasmania), 17. Okt. Bierzehn von den Bergleuten, die seit Sonnabend in der North-Whellgrube verschüttet waren, sind heute gerettet worden, sie befinden sich sämtlich wohl. Seht sind noch 37 Lebende in der Mine eingeschlossen. Die Zahl der Getöteten beträgt

Aus der Welt der Käse.

Paris, 17. Okt. Der Flieger Dörmir, der gestern morgen um Biarritz abflog, um sich über die Strecke nach Brüssel und den Bommerey-Botol zu bewerben, landete nach stündigem Umherirren im Nebel bei Perigueux.

Herforder Stadt- und Kreisnachrichten und Allgemeines.

Herford, 17. Oktober.

— Vom Bismarcknationaldenkmal. Am 18. Oktober wird der Große Ausschuss zur Errichtung eines Bismarcknationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen in der Stadthalle zu Mainz eine besondere Tagung veranstalten, der eine Rheinreise zur Besichtigung des Denkmalplatzes vom Schiff aus vorangeht. In der Sitzung werden nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Dr. Beumer, die Professoren Böhle, Kreis und Hugo Leberer über die umgearbeiteten Entwürfe für das Denkmal Vorträge halten. Nach einer Besichtigung der neuen Modelle und einer reichhaltigen Sammlung von Bismarckmedaillen beschließt ein gemeinsames Mahl in der Mainzer Stadthalle die Tagung. Der hiesige Minister des Innern v. Homberg zu Bach, der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben und der Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Göttemann, werden bei dieser Gelegenheit Anreden halten.

Umwege sich Geld zu beschaffen und die Ausgaben eines hohen Schecks zu ermöglichen. Dergelegenheit zählte nach der Erfahrung des Inspektors keineswegs zu den außergewöhnlichen Dingen.

Zwar sprach gegen diese Auffassung der Umstand, daß Fräulein Goldsmith das Armband bei der ersten Ablieferung dem Juwelier zurückgegeben und eine ganze Woche gewartet hatte, bis sie es wiederbekam. Andererseits hatte sie durch dieses Warten sich in den Besitz von noch wertvolleren Steinen gebracht!

Trafen diese Annahmen das Richtige, so mußte natürlich Fräulein Goldsmith sich zur Beschaffung dieser geheimen Geldmittel einer Beihilfe verschließen. Als Kranke, als Gegenstand einer beständigen, niemals nachlassenden Pflege und Obhut war sie dazu nicht in der Lage. Am besten zur Ausführung solcher Geschäfte mußte ihr selbstverständlich die ihr treu ergebene Jane Marcham erscheinen. War sie nun diese Vermittlerin gewesen und wollte sie sich davon im Hause des Herrn Cronk einen Hausstand gründen von dem Gelde, das sie als Belohnung für die Dienste erwarten konnte?

Nach förmlicher Ueberlegung aller dieser Einzelheiten entschloß sich der Inspektor, sobald als irgend möglich, die „Probe aufs Exempel“ zu machen. Deshalb schlug er Herrn Goldsmith vor, das Scheckbuch seiner Tochter zu prüfen, und diese Untersuchung befriedigte ihn so, daß jeder Gedanke an die Möglichkeit finanzieller Schwierigkeiten bei Fräulein Goldsmith durchaus ausgeschlossen war. Es standen ihr ja die größten Summen zur Verfügung. Sie konnte frei und nach eigenem Gutdünken damit schalten und walten. Deshalb wandte sich seine ganze Aufmerksamkeit wieder Jane Marcham selbst zu.

Das Bild, das er sich bis jetzt von ihr entworfen, basierte auf den Mitteilungen anderer über ihren Charakter und ihre Handlungen. War er nun nach den neuen Erfahrungen zu dem Glauben berechtigt, daß Herr und Frau Goldsmith sich in ihrem Urteil über das Mädchen geirrt hatten? Daß sie statt der guten, treuen Diennerin einfach eine freche Betrügerin gewesen, daß ihre Aufmerksamkeit und liebevolle Pflege für die fränke Herrin nur von niedrigen Beweggründen geleitet waren? (Fortsetzung folgt.)

Die Pflegerin.

Von Michael Carane.

(5) Einzig berecht. Uebersetzung von M. W. Sophar.

„Ich weiß wirklich nicht. Warten Sie einmal! Anton, weißt Du vielleicht, an welchem Tage Du die Billets für das Lyceum gekauft hast? Wir sprachen gerade über das Stück, als Marcham Olivia um Erlaubnis bat, am 24. ins Pericles gehen zu dürfen, weil sie am Abend vorher am Ausgang verhindert war. Wir unterbrachen unser Gespräch, um ihr zu antworten, das weiß ich noch.“

Herr Goldsmith nahm ein kleines Notizbuch aus der Tasche und las einen Augenblick später vor: „Man, 7., Mittwoch. — Loge im Lyceum für den 14. Vier Pfund vier Schilling.“

„Das ist vorzüglich, Herr Goldsmith,“ sagte der Inspektor. Ihre Notiz gibt mir die beiden Daten, die ich brauche. Ich weiß jetzt, wann Jane Marcham zuerst verhindert war, auszugehen, und wann sie die Erlaubnis für den 24. erbat. Noch etwas anderes, ein belästiger Punkt. Bei der Unterredung mit Herrn Verevrett heute morgen erwähnte er, daß Fräulein Goldsmith ihre Bestellung mit Schecks bezahlt habe. Unter den obwaltenden Umständen hatte ich es für meine Pflicht, festzustellen, ob das Scheckbuch des gnädigen Fräuleins in Ordnung ist.“

„Bester Herr Inspektor, das kann ich Ihnen nicht sagen“, erklärte Goldsmith verwundert. „Ich habe es an dem Tage, als ich ihr Schreibpult aufschloß, dort bemerkt. Gott, man könnte es auch nachsehen, nur — es ist mir unangenehm, mich in die Angelegenheiten meiner Tochter zu mischen. Wir pflegen das nie zu tun. Jetzt aber muß es wohl trotzdem geschehen.“

Er stand auf, öffnete das Reiseführerbuch und nahm das Scheck- und Kontrollbuch heraus. Er sah beide einige Minuten sorgfältig durch und reichte sie dann dem Inspektor.

„Es fehlt kein Scheck“, sagte er. „Alles scheint, Gott sei Dank, in Ordnung. . . . Sehen Sie aber trotzdem selbst nach. . . . es ist doch noch sicherer.“

— Gedächtnisrede Friedrich-De-der Adelstitel in der Brautgasse. 1870 gaben des Prinzen Ludwig Wilhelms bei Göttingen

— Gewerbeverein. Vortrag des Herrn nachmalig hingewiesen werden und Häuser durch eine ganze

— Die Annahmefähigkeit. Sind wieder Errata in der Liste der eine Lotosaliste veranda werden untergebracht w Gemilde und w und Bienenzucht hundert Einzu auf einen starke lung der Gäste kognachmittag in Auto die Verbin ausstellungsloft musterzügliche und Leistungen Reich dieser A

— Die Auslegen des groß von B. Baumer für die Befestigung tagender Bedeutung oder schriftlicher diese Baumerle er haben, bedürfen die Unternehmung, um auf welcher Perio zu dem ebenenigen

Die R. u. d. l. am mit der Abtei lich an dieser Ee wassegefahr von halten und gegen

Am Ende des jener Zeit, war geworden, daß e Temperaturen seit geistlich an die S. e. war, aus e heitellen zu tön Direktor Dietrichs um Uebliche. Ba gewaltige Umwälz das Königlich Preußen für Ger fällige Regierung die Wirtschaft d das Werk in D Herford wurde

Wie auch die z Stauwerk beded über. Der westfäl Herfogens der V Erst des wirtschaf des Königsreich v mehr der Angeleg gestellt wurde, d einnehmen und a eichten. Das ist hat der Staat b an seine Stelle b gemeinsam mit d das Stauwerk u

Das alte Kio nicht ausgeschlof armes, welcher a it. Sedenfalls ist mung. Dieser der jetzt schlich währscheinlich n gelegte Unfall, Herford abzuleit nummege Bower stus. Altentate

Herfensfalls noch Wert sein, ihn Sorge zu tragen. zwischen dem W Wahlenbefugter h geschweht, insfere anlage die Ver Wittenlader Mi Hofe stark aus eigene Redung hat in allen N

Herford, 17. Der Per hat die Zufuhr stünden ausfueh zu dem am 22. G. n. t. g. l. o. h. it ionberen Beding g. schloffen.

— Sport. schauerneuge (co auf dem Ueberberb den ersten Ma 08.) und des V außrest saire Es istst Sparlas

— Der Perbrauch von Zin rapide zu. 1897 rund 1,1 wurden, hat sic zeit reichlich ve waldung der d rennen; über die des Worz zeitung“ am 1907 um reich raum von nur tion nahezu v ant, welchen l

in ihr ent-
anderer
gen. War
zu dem
Goldsmith
en geirri
reuen Die
wesen, das
lege für die
begründen
a folgt.)

teilsfräftige Wirkung ausüben sollten. Mehrere Personen, die die Tabletten nahmen, erkrankten unter heftigen Vergiftungsercheinungen. Eine Untersuchung der Tabletten ergab, daß sie Quecksilbercyanid enthielten. Von dem Abfender fehlt jede Spur. Auf den Proben war eine Gesellschaft „Sanitaria“ als Abfender angegeben, die jedoch nicht existiert.

Selbstmord des Rentanden Schuppli.
Berlin, 17. Okt. Der Rentand an der Akademie der bildenden Künste, Rechnungsrat Schuppli, der nach Unterschlagung von 30 000 M. geflüchtet war, hat in Ravensbrück in Medienburg Selbstmord begangen. Seine Leiche wurde gestern nachmittag dort gefunden. In der Kocktasche fand sich ein Briefumschlag mit der Adresse einer Münchener Dame.

Schreckliche Folgen eines Pulverdiebstahls. Wie ein Telegramm aus Teheran meldet, haben dort größere Mengen gestohlenen Schießpulvers eine verhängnisvolle Explosion verursacht. Der Dieb, ein Arjenalbeamter, hatte das gestohlene Gut in seinem Hause in der Nähe des Stadthors versteckt. Plötzlich explodierte das gefährliche Diebsgut. Drei Häuser wurden zerstört und neun Menschen dabei getötet.

Die Tagung des Bundes der mittleren und kleinen Brauereien der Norddeutschen Brauereigenossenschaft E. V. fand unter Leitung des Vorsitzenden Stobrat Rams-Potsdam bei starker Beteiligung Ende voriger Woche in Berlin statt. In der Versammlung wurde mit größter Entscheidung die Not des brauereiwirtschaftlichen Mittelstandes hervorgehoben. Die Versammlung beauftragte daher die Leitung des Bundes, eine Reihe von Maßnahmen auch auf gesetzgeberischem Gebiet mit allem Nachdruck zu erstreben.

Die belgischen Millionenfälschungen
Der in Brüssel aufgedeckte große Betrug durch Annullierung gefälschter Obligationen zieht immer weitere Kreise. Man spricht nunmehr davon, daß die Fälschungen sich auf über 20 Millionen belaufen. In Ergänzung unserer bisherigen Meldung berichten wir noch:

Brüssel, 16. Okt. Zu dem gigantischen Obligationenswindel wird hier heute abend bekannt, daß der Untersuchungsrichter den Urheber der Fälschungen, den Eisenbahndirektor Nestor Wilmart hat entweichen lassen. Der Untersuchungsrichter hatte ihn nach einer ersten Vernehmung am Freitag früh auf den Nachmittag wieder zu sich bestellt. Wilmart erschien aber nicht, sondern fuhr nach seinem Schloß Mariembourg, wo er Gäste hatte. Nach einem vergnügt verbrachten Abend besaß er dann sein Automobil und fuhr der französischen Grenze zu auf Nimmerwiedersehen. Nestor Wilmart war ursprünglich Advokat und erbte als junger Mann von seinem Vater Aktien und Obligationen der Gent—Lerauzen-Eisenbahn in einem Betrage, der ihm die Majorität der Bahn gab, nebst einem erheblichen Barvermögen. Er übernahm sofort die Leitung der Bahn und entfaltete eine hochartige industrielle Tätigkeit. Er gründete eine Brauerei, Glashütte für Flaschenfabrikation und beteiligte sich an dem bekannten Geschäft Alhman, dessen Leitung er seinem durchaus ehrenwerten und tüchtigen Bruder Henry unterstellte. Das Geschäft Alhman besaß das berühmte Rennpferd „Cleraubault“, das viele Siege auf französischen Bahnen errang. Nestor besaß drei Schlösser, ausgedehnte Domänen und Jagden, war ein wohlhabender Sportsmann und führte das Leben eines Grandseigneurs. Er war in Großindustrie, Haute finance und politischen Kreisen gleich angesehen, und nur so wurde es möglich, daß er alle Banken, auch die Spartassen mit Millionenbeleihungen auf die gefälschten Obligationen hineinlegen konnte.

Einem Privattelegramm zufolge wurden bereits fünf Brudereien in Brüssel ausfindig gemacht, die regelmäßig Obligationen druckten. Man glaubt, daß auch in Frankreich große Beträge untergebracht wurden und schätzt die Gesamthöhe der Schwindeleien auf über 20 Millionen Frank. Wilmart besaßzeitlich einen ganzen Stab von Agenten für die Lombardierung dieser Obligationen, und um möglichst nicht selbst hervorzutreten, gab er den Unterhändlern, die das Geschäft auf eigenen Namen machten, außerordentlich hohe Provisionen.

Der Krieg auf dem Balkan.
Antliche Meldung.
Konstantinopel, 17. Okt. Die Feindseligkeiten an der bulgarischen und serbischen Grenze haben begonnen.

Witterungsbericht vom 17. Oktober.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 10,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 13,3°
Niedrigste Temperatur in der Nacht: 7,6°
Windsturm um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ableitung: 754,3 mm
b) auf 0° Wärme um auf N. reduziert: 766,6 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 0,3 mm
Wind: SW. Wetter: Regenschälle.

Wetterausicht für den 18. Oktober.
Meist trübe, zeitweise Regen, etwas kühler.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Schinidit prächtigstes volles und üppiges

Haar

ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wesentlich ist maliges Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoo (Bot. 20 Pf.), daneben regelmäßiges träftiges Einreiben des Haarodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (St. 1.25) und Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährft (Doie 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Gibt bei Carl Meves, Drogerie, Söderstraße 6. 3948

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich neben 5259

Maggi's Würze in Flaschen besonders

Maggi's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller.

Wilh. Epsaloh Nachf.
Inh. Karl Schmidt
Markt-Drogerie
Gehrenberg 4.

Wenn Sie von harnidit Santansschlagen, Fiechten,

Santansschlagen

nim, gelangt sind, so daß Santans Sie nicht schlafen la bringt. Dann nimm „Calumina“ rasch eieierung.“ Verlich worin empf. Doie 50 Pf. 1 M. (stärkste Form) bei Ca

Kinderwagen

sofi neu, billig zu verkaufen.

Reinertwallstraße 17.

Meiner verehrlichen
Kundschaft empfehle ich
neben 5259
Maggi's Würze in
Fläschchen besonders
Maggi's Suppen
in Würfeln zu 10 Pfg.
für 2-3 Teller.
Wilh. Epsaloß Nachf.
Inh. Karl Schmidt
Markt-Drogerie
Gehrenberg 4.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante
Frau Wwe. Luise Kleer geb. Meier
im Alter von 64 Jahren nach langem, mit großer Geduld
getragenen Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser
gestern morgen 4 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
5260
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herford, den 16. Oktober 1912.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 1 Uhr vom
Leichenhaus Dettmerweg Nr. 34 aus statt.

Bekanntmachung.
Vortrag
des Herrn Bezirksamtmannes **Rückhoff** aus Jaunde in Kamerun
über:
Die Kolonie Kamerun
mit Lichtbild-Vorführungen
am **Sonnabend, den 19. d. Mts.**, abends 8 1/4 Uhr
im Theateraal des hiesigen Bürgervereins.
Der Vortrag ist zu Gunsten der Tuberkulosefürsorge gestellt in
Herford bestimmt.
Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg.
für Schüler. Im Hinblick auf den guten Zweck werden auch
höhere Beträge mit Dank angenommen.
Der Verkauf der Eintrittskarten findet im Vorverkauf im Rat-
haus III Zimmer Nr. 7 und am Abend des Vortrages an der
Kasse statt. Kasseneröffnung um 7 1/4 Uhr.
Herford, den 14. Oktober 1912. 5264
Der 1. Bürgermeister: Busse.

Verein für
Geflügel- u. Ziegenzucht, Obst- u. Gartenbau
Sundern.
Unsere Ausstellung
findet am **19. und 20. Okt. d. J.** in den Lokalitäten
der **Wwe. Meier**, „Zur Wilhelmshöhe“ Sundern
statt, wozu wir herzlich einladen.
Zur Ausstellung gelangen Geflügel aller Art, Ziegen,
Erzeugnisse des Obst- und Gartenbaus, der Landwirtschaft
und der Bienenzucht, sowie Obst zum Verkauf.
Eintritt **50 Pfg.**
Jeder Besucher nimmt an der Vergebung der ange-
kauften Gegenstände teil.
Am Sonntag, den 20. Oktober nachmittags wird ein
Personen-Auto sühndig vom Alten Markt bis zum Aus-
stellungslokal fahren. Fahrpreis pro Person 30 Pfg.
5257) Das Komitee.

Gewerbe-Verein.
Freitag, d. 18. d. M. abends 8 1/4 Uhr im Bürger-Verein
I. Vortrag:
„Die alten Kirchen und Häuser unserer Stadt“
mit Lichtbildern.
Redner: Herr Direktor **Franzberger-Diffendorf**.
Anmeldungen zum Gewerbe-Verein werden jederzeit entgegen-
genommen vom Vorsitzenden, Lehrer **Wemmer**, Sachsenstr. 4.
Jahresbeitrag M. 4, Eintrittsgeld M. 1. 5220

T. Becker
Göbenstr. 27. Göbenstr. 27.
Blusen, Kleider und Kostüme.
Mass-Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe.
Strumpf- und Wollwaren, Wäsche, Schürzen,
Corsets, Handschuhe, Handarbeiten.
—: Unterzeuge aller Art —:
Jackenwolle in allen Farben.
Gründliche Anleitung in sämtlichen Handarbeiten.
Nur gute Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Keine Schleuderware.

Von heute ab:
Schuhwaren detail-Verkauf
zu engros Preisen
da mein Lagerraum gekündigt ist.
Nur **Ia. Ware, moderne Formen.**
H. J. Landwehrmann.

Leiden auch Sie
an Ohrenschmerzen, Ohrenflüss, Schwerhörigkeit u.
dann fehlt auch Ihnen die Gehörhilfe „**IDEAL**“.
Keine Warte mehr. Zur Verhütung und Beseitigung aller
Ohrenleiden, sowie zur Erhaltung der Gehörkraft die Gehör-
hilfe „**IDEAL**“. Fast unsichtbar zu tragen. Jahreslang
brauchbar. Preis nur M. 3.— pro Paar franco gegen Vor-
einsendung oder Nachnahme 30 Pfg. mehr. Gebrauchsan-
weisung gratis. Dankefreies. Bestellen Sie sofort.
Heinr. C. Fischer, Gölitz i. Schl.
Konigsstr. 24. 5173

Bekanntmachung.
Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule hat in der
Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die schulpflichtigen Angehörigen
des ungetauften Berufs, die außerhalb des Stadtgebietes wohnen
und in Herford arbeiten, dann vom Besuche der hiesigen gewerb-
lichen Fortbildungsschule zu befreien, wenn sie durch Vorlage einer Be-
scheinigung des Nachweises erbringen, daß sie die landliche Fort-
bildungsschule ihres Bezirks besuchen.
Zudem wird auf die Bestimmungen des § 1 des Ortsstatuts für
die gewerbliche Fortbildungsschule in Herford vom 26. Oktober 1910
hingewiesen, ferner wird die Arbeitgeber nochmals auf die im § 7
des genannten Statuts vorgeschriebene Anmeldung sämtlicher zum
Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten alsbald zu befreien,
widersteht nicht von den uns nach § 9 des Statuts zustehenden
Strafmaßnahmen Gebrauch machen werden.
Herford, den 12. Oktober 1912.
Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.
Der Vorsitzende.
J. A. Dr. Hof, 2. Bürgermeister.

Zu vermieten zum 1. Januar 1913 ist die
I. Wohn-Etage
im ganz neuen Neubau Alter Markt 12. Preis ein-
schließlich freier Feuerung (Centralheizung) M. 1200 p. a.
Ankunft erteilt 5120
Bankdirektor Voss, Bielefelderstraße 30.

Das tägliche erste Frühstück soll kräftigend sein, um den
Körper widerstandsfähig zu machen. Dies trifft nicht
nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor
Schulbeginn. Die fürsorgliche Mutter reicht morgens
statt Kaffee oder Tee lieber:
Eine Tasse Van Houten
„Van Houten's Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und
wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahr-
haft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlos-
senen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die beste!

Vaterländischer Frauenverein.
Zur Feier des Geburtstages
Ihrer Majestät der Kaiserin findet am **Sonntag, den 20.**
ds. Mts., ein
Musikalischer Abend
im Saale des Weinlochs statt.
Herr Gymnasial-Direktor Gräber hat gütigst die Gestecke zu
halten übernommen, außerdem ist die Sängerin **Leni Keller**
aus Köln für den Abend gewonnen. 5273
Beginn Abends 8 Uhr.
Karten à 1 M. für Schüler und Schülerinnen à 50 Pfg. an
der Kasse sind bei den Vorstandsdamen oder im Club zu haben.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Perfekte
„Näherinnen“
bei hohen Löhnen für dauernde Beschäf-
tigung gesucht. 5326
J. Elsbach & Co.
A.-G.

Sie fahren gut
wenn Sie zum Putzen Ihres
Schuhzeuges nur
Dr. Gentscher's Schuhcreme
„**Nigrin**“
verwenden. Im Moment halt-
baren Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des flüs-
sigen Metallputzes
„**Gentol**“.
Carl Gentscher
Göppingen.

Bekanntmachung.
Abendkursus
für Koch- und Haushaltungskunde.
Zweck des Kurses
ist die praktische Erlernung einer ganz beschränkten Anzahl
Koch-Rezepte für die Zubereitung guter, billiger und kräftiger
Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erlernung der notwendigen
Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung
der wichtigsten Nahrungsmittel. Die Erlernung geschieht
am Herd selbst.
Kreis der Teilnehmerinnen.
Der Besuch ist allen Mädchen und Frauen gestattet,
in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Ein-
führung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung
auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner
Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirt-
schaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen
praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.
Zeit des Kurses.
Anfang **18. Oktober 1912**, Ende **19. November 1912**
Der Wochen hindurch sollen jede Woche an 3 Abenden von
7 1/2 bis 10 Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich
6 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.
Ort und Leitung.
Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen aus-
gestattete **Kochschule der Bürgergemeinde II** unter den Linden
wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hierfür besonders
praktisch vorgebildete, bewährte Lehrerin für Koch- und Haus-
haltungskunde an der hiesigen Bürgergemeinde.
Vergütung.
Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark
für den ganzen Kursus. Jedoch wird dieselbe Frauen und
Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein,
auch gern erlassen.
Meldungen
bis **17. Oktober** auf dem Rathaus III, Zimmer Nr. 7, in
den gewöhnlichen Dienststunden.
Herford, den 10. September 1912.
Der 1. Bürgermeister: Busse.

Bekanntmachung
betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die
Angestellten-Versicherung.
Meine Bekanntmachung vom 1. d. M. wird wie folgt abge-
ändert:
Der Stimmbezirk Blotho wird in 2 Bezirke eingeteilt und zwar:
Stimmbezirk Blotho
umfassend das Amt Blotho und
Stimmbezirk Löhne
umfassend das Amt Gohfeld-Mennighoffen.
Gewählt wird für Blotho im Rathaus zu Blotho und für
Löhne im Rathaus zu Löhne.
Die angelegten Wahlzettel und Stimmblätter bleiben bestehen.
Herford, den 14. Oktober 1912. 5263
Der Landrat. v. Borries.

Druckarbeiten liefert schnell
und billig **Quentinsche Druckerei, Herford**

Für die Bedienung der neu auf-
gestellten Papierverarbeitungs-
Maschinen suche ich
5228
6 jung. Mädchen
gegen hohen Lohn, auch stelle ich
noch einige jugendliche Ar-
beiter ein.
Johann Heinrich Bessel
Papierwarenfabrik.

Wohlfahrt finden Sie durch
Erfindungsaufgaben. Gratis-
Verf. **Selbach & Co., Köln a. Rh.**
Lehrmädchen
für Colonialwaren gesucht.
Heinr. Hill
Gehrenberg 17.
Einige junge 5255

Mädchen
finden dauernde Beschäftigung bei
Wihl. Steinker.
Junger, fixer, sauberer
Autobursche
5254
Wihl. Müller & Sohn.
Hoher Verdienst
erzielen Reisende und Agenten
durch den provisorischen Ver-
kauf unserer ausgezeichneten, Dauer-
wäse, Spezialität: Poröse Vor-
hemden und sonstiger leicht ver-
käuflicher Neuheiten. Für Wieder-
verläufer sehr lucrative Artikel.
Anfr. erb. Ensch & Arnst, Glogau.
5265

Fischerei mit Dampfboot
(10—12 Bänke) sucht tüchtigen
Vorarbeiter
oder
Meister
(nicht unter 30 Jahre alt) für
rohe Möbel, Spezial-Schlafzimmer.
Nach etwas Güte im Kontor
erwünscht. Stelle Angebot, Pen-
sion und Gehaltsanprüche an
C. F. Klages, in Vredenbeck,
bei Hannover. 5246

Knabe
1/2 Jahr alt, an ordentliche Leute
in Pflege zu geben. Nachzu-
fragen in der Exped. d. Bl.
unter 5261.
Der Vorstand.

Kostenlos!
Tüchtige Hausmädchen,
Küchenmädchen, Zimmer-
mädchen, Köchinnen, Haus-
haltslehrlinge usw. für
Hotels und Privathaus-
haltungen erhalten jederzeit
gutbezahlte Stellen
durch den
Städtischen
Arbeits-Nachweis
(weibl. Abteilung)
Herford
Waisenhausstr. 1. Fernspr. 120.

Ia. Delikateß-
Sauerkraut
empfehlen billig
Heinrich Nolting
Rennstraße.
Freibank (Marktallee)
morgen früh 8 Uhr 5272
Rindfleisch.
Junges 5267
Dobermann - Pinscher
unfährdlicher billig abzugeben.
Mündenerstr. 134, 1. Etage.

Streng real, anerkannt
hübsche Bettfedern!
Betten, Bettfedern,
Gänsefedern u. alle and. Sorten
Bettfedern usw. nur bewährte
Qualitäten in best. Reinigkeit!
Preis: neue Bettfed. 1 Pfd.
für 0.90, 1 Pfd. 1.40, Prima Halb-
daunen 1.00, 1.20, Polarfedern:
halbwild 2.20, wild 2.80. Sil-
berwolle Bettfedern 3.20, 4.50.
Polar-Halbdaunen 2.50. Polar-
daunen 3.40, 4.50. Größte Auswahl
in fertigen Betten, Bettstücken u.
fertigen Betten. Nichtgekauften
auf unsere Kosten zurückgeben.
Verkauf nur gegen Barzahlung.
Nachnahme od. Vorauszahlung!
Sonntags geschlossen.
Pecher & Co. in Herford K
Königsstraße 82.
Prob. u. Preislist. auch von Bett-
stoffen u. fert. Betten kostenfrei!
Angabe d. Preisliste für Fern-
prob. erwünscht! Full d. Betten
in Gegenwart der Käufer
in wenigen Minuten!

Strenge real, anerkannt
hübsche Bettfedern!
Betten, Bettfedern,
Gänsefedern u. alle and. Sorten
Bettfedern usw. nur bewährte
Qualitäten in best. Reinigkeit!
Preis: neue Bettfed. 1 Pfd.
für 0.90, 1 Pfd. 1.40, Prima Halb-
daunen 1.00, 1.20, Polarfedern:
halbwild 2.20, wild 2.80. Sil-
berwolle Bettfedern 3.20, 4.50.
Polar-Halbdaunen 2.50. Polar-
daunen 3.40, 4.50. Größte Auswahl
in fertigen Betten, Bettstücken u.
fertigen Betten. Nichtgekauften
auf unsere Kosten zurückgeben.
Verkauf nur gegen Barzahlung.
Nachnahme od. Vorauszahlung!
Sonntags geschlossen.
Pecher & Co. in Herford K
Königsstraße 82.
Prob. u. Preislist. auch von Bett-
stoffen u. fert. Betten kostenfrei!
Angabe d. Preisliste für Fern-
prob. erwünscht! Full d. Betten
in Gegenwart der Käufer
in wenigen Minuten!

Restaurant Brinkmann
Renntor. Herford. Fernruf 729.
Münchener Kindl-Bräu
hell :: dunkel.
Spezial-Ausschank.
Lieferung in Syphons und Gebinden
frei Haus.
Felsenkeller, Lichtenhainer
Graotzer Bier.
Anerkant gute Küche mit reich-
haltiger Tages- und Abendkarte.

Victoria-Lichtspiele
Radewig 24.
Nur heute und morgen noch:
Unterbrochenes Brautglück
So ein Lacherfolg war noch nicht da!
Das Publikum wieherte vor Lachen!
(Nur für Erwachsene!)

Bekanntmachung.
Angestellten-Versicherung.
Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die An-
gestellten-Versicherung findet in **Herfords Turnhalle** statt:
für die Angestellten
am Dienstag, den 12. November 1912,
von 11 1/2 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags
und von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends,
für die Arbeitgeber
am Mittwoch, den 13. November 1912,
von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags
für den Wahlkreis umfassen den **Stadbezirk Herford**.
Es sind zu wählen: 6 Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner.
Die Vertrauens- und Erfahrmänner werden je zur Hälfte aus
den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus
den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.
Die Vertrauens- und Erfahrmänner aus den Arbeitgebern werden
von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von
den versicherten Angestellten gewählt.
Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weib-
lichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder
den Arbeitgebern gehören und im Bezirke des Stadtbezirks Herford
wohnen.
Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als
Angestellte wahlberechtigt sind — auch:
1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt ge-
schäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die
Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die per-
sönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften sind,
sowie je nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind.
Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft
mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine
von ihnen das Wahlrecht ausüben.
Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und
Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke des Stadt-
bezirks Herford wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebs-
sitz haben.
Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Ange-
stellte wählbar sind — auch:
1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt ge-
schäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die
Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die per-
sönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften sind,
sowie je nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind.
3. die bevollmächtigten Vertretungsstellen.
Nicht wahlberechtigt noch wählbar ist, wer:
1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Be-
übung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens
oder Vergehens, das dem Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben
kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet
ist,
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein
Vermögen beschränkt ist.
Angestellte die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Ange-
stellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahl-
berechtigt als auch wählbar.
Gewählt wird schriftlich nach den Grundzügen der Versicherten-
wahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für
die Wahl bis **spätestens zum 21. Oktober ds. J.** dem
Magistrat, Rathaus I, Zimmer Nr. 3 einzureichen.
Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten
Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens
soviel Namen enthalten als Vertrauensmänner und Erfahrmänner
zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen
aufweisen.
Die Vorschlagslisten sind nach Vor- und Nachnamen, Stand, Beruf
und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Weise
aufzuführen. Mangelnder ausdrücklicher Erklärung wird an-
genommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauens-
männer vorgeschlagen werden.
Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtig-
ten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevol-
mächtigten Vertreters unterschrieben sein.
Die Vorschlagsliste soll die Wahlberechtigung, von der sie aus-
geht, nach unterzeichneten Merkmalen kenntlich machen.
Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird
keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gelten.
Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht
werden oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und
der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.
Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise mit ein-
ander verbunden werden, daß sie eine einzige Vorschlagsliste
Wahlberechtigten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste
gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlags-
listen über die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend (patent-
lich) zum Ablauf des 1. November ds. J. die Erklärung ab-
geben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen.
Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.
Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten
bis zum **21. Oktober ds. J.** nur eine Vorschlagsliste eingereicht,
so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der
Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der
für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge der
Vorschlagsliste als von dieser Gruppe gewählt.
Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung
auszuweisen. Für die Versicherten Angestellten dient die Versiche-
rungskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemein-
debehörde des Betriebsbezirks ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeit-
geber werden aufgefordert sich die Bescheinigung vom
Magistrat, Rathaus I, Zimmer Nr. 3 ausstellen zu lassen.
Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimm-
zettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein
und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb
des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Bevollmächtigung
herzustellen.

Der Arbeitgeber ist es gestattet, an Stelle der persönlich
Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Verpfändung
des Ausweises über ihre Wahlberechtigung schriftlich einzuhandeln.
Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen
von dem Vorsteher der Wahl, I, Zimmer Nr. 3, ausgegeben.
Die Versicherten Angestellten erhalten die Umschläge von dem
Magistrat, Rathaus I, Zimmer Nr. 3, ausgegeben.
Der Brief muß spätestens am **13. November, nachmittags**
4 Uhr bei dem unterzeichneten Vorsteher, **Rathaus I,**
Zimmer Nr. 3, eingegeben sein. Nachträglich ein-
gehende Stimmzettel sind ungültig.
Jeder wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die nicht
als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte be-
schäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angelegene hundert
versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein
Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.
Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimm-
zettel in einem besonderen Umschlag zu verpacken.
Entfällt ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein
Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind, andernfalls sind sie un-
gültig.
Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden,
auch die Reihenfolge der Vorschlagslisten in der Vorschlagsliste
darf nicht geändert werden.
Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl
nicht wahlbar war. Ungültig ist ferner die Wahl einer Person von
der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtsunwürdig
ist (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder durch
Verwahrung oder Verpfändung von Gegenständen bestraft worden
ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden
ist.
Herford, den 24. September 1912. Der Magistrat: Busse.

Gut erhaltenes
Piano
für 250 M. veranschaulicht zu
verkaufen. **Gänsemarkt 8.**
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Kärstl. Pat.
Für den Informaten verantwortlich: Georg Weis.
Notationsdruck und Verlag **Quentin'sche Druckerei und**
Verlagsanstalt.

Kri
Nun ha
Konst
festhalten
Grenze hab
Frankf
König Ferd
zungen. I
mit zusam
Konstan
trieb 1/10
Gesandtsch
jaat: Weg
Note, die e
Legationen
Mobilisieru
tischen Scha
Bunjes, d
zwischen de
schon un
gen, der M
Bulgarien
wie Basse
osmanische
lassen.
In der
miger Dron
die fersich
mit der Tü
hat, nun an
D
Belg
heute nach
Kaukasien
überhandt
führt.
Eine C
Konstan
iondie G
Kaukasien
lärte, wen
seiner Bäl
arische M
eine der f
als überre
Belchus, d
jandien d
niffertat g
Erklärung
meinfamen
Frage dem
der über
mende Hal
Die Unt
Sofia,
hat über d
Note der
abgegeben:
der Rolle
Konstanz
identische
eine Antw
der Rolle
Berliner K
Charakter
Sofisburg
zur Zeit d
haben, um
und die fo
aleiche G
kühne En
nicht eine
vom Schu
der von an
findest, da
überreichte
Türkei ma
Borowu
machten g
zu sehen, i
trüge nur
Schulmäd
trat, uns
ihren Sch
Der R
Die i
dauern mi
ungültig